



Olivia

So, das ist also der Anfang meiner neuen Roman Idee "Olivia". Da ich mir darüber noch etwas mehr Gedanken machen muss, aber er spielt im frühen 19. Jahrhundert (am Anfang in England). Ich hoffe es klingt nicht allzu sehr nach einem Jugendbuch, ich weiß es nur nicht anders zu lösen, denn zu Beginn der Geschichte ist die Protagonistin selbst noch im Jugendalter.

Olivia

Die Äste der Buche peitschten wild gegen die Fensterscheibe, während es erneut zu regnen begann. Stan war gerade angekommen, das wusste ich, denn sonst würde Maicie nicht freiwillig die Zimmertür abschließen. „Glaubst du, wir essen heute zusammen?“, fragte sie, mit einem Ohr an der Tür lehrend, um zu lauschen. Ich wendete meinen Blick vom Fenster ab und sah meine Schwester an.

„Ich denke nicht, dass er vorhat heute Abend wieder zu gehen. Heute ist Sonnabend.“

„Vielleicht morgen?“

Ich hatte Mitleid mit Maicie. Sie litt am meisten unter der neuen Beziehung unserer Mutter, wenn man es eine Beziehung nennen konnte. Stan kam wann er wollte, ging wann er wollte und hatte Mum voll unter Kontrolle.

„Ich gehe runter, etwas Brot holen, dann essen wir zwei hier oben“, flüsterte ich, strich meiner zierlichen Schwester über die blonden Locken und öffnete die Tür. „Warte hier auf mich.“

Das Brot, das wir am Tag zuvor gekauft hatten, lag noch unberührt in der Küche, denn Stan war auch gestern schon spontan vorbeigekommen und so hatten wir den restlichen Tag auf unserem Zimmer verbracht.

„Was machst du denn hier unten?“

Meine Mutter stand in der Tür und sah mich mit einem spitzen Gesichtsausdruck an. Ihr dünnes blondes Haar war zu einem Knoten gebunden, sodass ihr Gesicht noch strenger wirkte.

„Maicie hat Hunger“, erklärte ich ausdruckslos, während ich begann das Brot in Scheiben zu schneiden, sah sie jedoch nicht an.

„Hast du sie jetzt auch schon dazu gebracht, sich von mir fernzuhalten? Maicie kann immer zu mir kommen, wenn sie etwas möchte und das weiß sie auch.“

„Bleibt Stan noch lange?“, zischte ich und sah sie wütend an.

Mit einem Mal stand er in der Tür. Mich überkam jedes Mal ein Ekelgefühl, wenn ich den glatzköpfigen Mann, mit den giftigen Augen sah. Stan Asbury erinnerte in jeglicher Hinsicht an eine Schlange, doch er gehörte zu einer großen Kaufmannsfamilie und Geld macht bekanntlich attraktiv.

Er sah mich mit diesem merkwürdigen Blick an und umfasste dabei die Taille meiner Mutter.

Um einer Auseinandersetzung aus dem Weg zu gehen, nahm ich zwei Scheiben Brot und lief an ihm und Mum vorbei aus der Küche.

Kurz nach Mitternacht war Maicie endlich eingeschlafen. Ich zog die graue dünne Decke etwas weiter über ihren kleinen Körper und strich ihr vorsichtig über die Wange.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).